

# ULMER KULTURSPIEGEL



Robert Weber mit einer seiner Heiligen-Adaptionen in der Nikolauskapelle des Schlosses Mochental.

Foto: Christina Kirsch

## „Künstler und Heilige fallen aus der Zeit“

Arbeiten von Robert Weber in der Nikolauskapelle von Schloss Mochental

**In der Nikolauskapelle von Schloss Mochental ist der Himmel derzeit Pink und Magenta. Robert Weber zeigt jetzt dort seine Arbeiten.**

CHRISTINA KIRSCH

Die Lektüre der Heiligen empfindet der Berliner Maler Robert Weber als notwendig. Ihre Gegenwart erlöse von den Menschen. Mit ihrer Hilfe lasse sich der Mensch in andere Welten versetzen. Während seines Arbeitsaufenthaltes in Schloss Mochental hatte Robert Weber Gelegenheit, mit den dort ansässigen Heiligen Kontakt aufzunehmen. In der barocken Nikolauskapelle füllen sie die Deckengemälde. Und auch in der ländlichen Umgebung

sind Madonnen und Heiligenfiguren gegenwärtiger als in Robert Webers Heimat Berlin. Den Künstler reizten als Arbeitsaufgabe die fünf leeren Altarflächen der Kapelle. Die ursprünglich von Franz-Joseph Spiegler geschaffenen Bildtafeln sind nicht erhalten.

Robert Weber kopierte die Madonnen, die Pieta und den Christus der Deckengemälde beinahe 1 zu 1 und übertrug ihre Gesichtszüge und Haltungen fragmentarisch auf Leinwand. Eine geradezu explosive Wirkung entfalten die Figuren durch ihren magenta- und pinkfarbenen Hintergrund, der zum barocken Umfeld wie eine Farbfaust aufs Auge wirkt. Der Bischofsstab des Hl. Nikolaus scheint zu glühen und auch der Bart des Heiligen ist in Pink getaucht. Einzig das Lenden-

tuch Christi strahlt als weißes Band aus dem Fegefeuer für die Augen. Zur Beruhigung stehen lebensgroße Holzkulpturen in der Kapelle, die der Künstler mit der Kettensäge aus dem Stamm formte. Diese Heiligen wirken in ihren langen Gewändern und fallenden Schultern demütig, traurig und beschwert. Eine heutige Figur reckt den Arm zum Himmel und ist so Verbindungsglied zwischen oben und unten.

Der in Jena geborene Robert Weber wuchs in der DDR auf und hatte zunächst keinen Bezug zu Frömmigkeit. „Ich habe mir den Zugang dazu erkämpft“, meinte der Künstler bei der Vernissage. Für ihn gibt es eine Wechselbeziehung zwischen Heiligen und Künstlern. „Beide fallen aus der Zeit“, sagt Weber, der findet, „dass man in Klös-

tern sehr verschwenderisch mit Zeit umgeht“. Der ebenfalls in Berlin lebende Sebastian Schrade hat über Robert Weber und seine Arbeitsweise einen Film gedreht, der während der Ausstellung gezeigt wird. Zur Ausstellung gehören auch kleine Terrakotta-Madonnen, die teilweise glasiert sind. Obwohl sie grob geformt sind, entfalten sie Anmut und eine meditative Stimmung. Wie schon 2006 ergänzt Robert Weber die großen Arbeiten mit kleineren, goldgrundigen Tafeln, die ebenfalls mit christlicher Ikonografie spielen.

### Info

Die Arbeiten von Rolf Weber sind bis 3. Mai in Schloss Mochental bei Ehingen zu sehen: Di - Sa 13 - 17, sonn- und feiertags 11 - 17 Uhr.